

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 246.

Pränumerationspreise
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wöch. 25 kr.
Weit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 25. Oktober 1878. — Morgen: Amandus.

Insertionspreise: Ein-
blattige Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Die Feinde der Neuschule.

Die Ultramontanen im Tiroler Lande debütierten während des Verlaufes der heutigen Landtagsession mit nichts weniger als glänzenden Vorträgen in der Volksschulfrage, sie schütteten über die Häupter der liberalen Fraction in der Landstube ein reiches Maß von Pech und Schwefel, in der Erwägung, als eben die liberale Fraction an den Prinzipien der Neuschule unerschütterlich festhält. Die Ultramontanen schleuderten Bannflüche gegen das Institut der Neuschule, nahmen sich jedoch nicht die Mühe, die tatsächlichen Mängel derselben zu untersuchen und mit gesunden, praktischen Mitteln zur Abhilfe hervorzutreten; kritisieren ist eben leichter, als besser machen. Die liberale Fraction im Landhause zu Innsbruck hätte gefundenen Anträgen auf Aenderung der Volksschulgesetze ein freundliches Entgegenkommen gezeigt, aber mit einer bloßen halsstarrigen, auf dem vaticanischen Non possumus beruhenden Negation ist ein Uebereinkommen, ein Compromiß nicht abzuschließen.

Die Ultramontanen behaupten, die ganze Neuschule sei auf falschen Prinzipien aufgebaut, und der Staat sei nicht berechtigt, in das Wesen der Schule so tief einzugreifen; dieser Einfluß stehe nur der Kirche, Gemeinde und den Eltern zu. Der Staat habe sich widerrechtlich die oberste Aufsicht und Leitung der Schule angemaßt und übt eine Vergewaltigung, die dem Gedeihen der Volksschule nicht zuträglich ist; der Einfluß der übrigen Factoren sei auf ein Minimum reducirt worden, die Kirche, vormalig erster, sei jetzt letzter Factor geworden.

Die Ultramontanen bedauern, daß der Wirksamkeit der Kirche auf dem Gebiete der Volksschule so enge Grenzen vorgesteckt wurden. Die Ultramontanen behaupten, die Schule sei confessionell geworden und führe die Neuschule zur Entchristlichung und Verwilderung der Jugend, die sittlich-religiöse Erziehung der Jugend habe durch die Neuschule einen argen, unheilbaren Stoß

erlitten. Die Neuschule ist nach Ansicht der Schloßknappen des Vaticans ein Attentat auf das Christenthum, und die aus den Lehrer-Bildungsanstalten herausgehenden Lehrer zählen zu den Giftmischern.

In der am 19. d. stattgefundenen Landtagsession ergriff Dr. Wildauer das Wort, um die segensreichen Wirkungen der Neuschule zu constatieren und zu bezeugen, daß die Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Tirol sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen, daß die Gemeinden in der Neuzeit wegen Zuweisung tüchtiger Lehrer sich nicht an die geistlichen Behörden, sondern an die Direction des Pädagogiums wenden; Dr. Wildauer rath, das Land Tirol müsse die Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrer in die Hand nehmen. Dr. Wildauer betonte: Die Volksschule in Tirol wäre zugrunde gegangen, wenn nicht der Staat die leitenden Fäden ergriffen hätte. Die Bevölkerung Tirols ist bereits so reif und unabhängig geworden, daß an eine Ueberlieferung der Volksschule an die Kirche, beziehungsweise an den Klerus, nicht mehr gedacht wird. Der Klerus hat in früherer Zeit das Geschick des Befehlens in den Volksschulen lange genug besorgt, jetzt muß er sich schon bequemen, gegenüber der die Volksschule beaufsichtigenden und leitenden Staatsverwaltung gehorchen zu lernen.

Von den Klubs.

Die verschiedenen Klubs des Abgeordnetenhauses hielten am 23. d. Beratungen ab.

Im Klub der Linken beschäftigten sich 38 Mitglieder mit Erörterungen über das bekannte Programm des Freiherrn v. Pretis, welches im allgemeinen günstige Zustimmung erfuhr.

Auch der Klub des linken Centrums billigte das Programm des Herrn v. Pretis und erklärte sich bereit, ein von demselben formirtes Ministerium zu unterstützen. Die Politik des Grafen Andrássy erfuhr nicht die schmeichelhafteste Kritik.

Im Fortschrittsklub wurden dem Minister mehrere Fragen in Bezug auf die Kabinettsbildung, das Wehrgesetz, die Erhöhung indirekter Steuern und die Gebührensnebel vorgelegt. Die anwesenden Klubmitglieder erblickten in den Antworten des Herrn v. Pretis nichts, was in der allseits ernstesten und gefährlichen Lage des Staates als ein erfolgverheißendes Programm gelten könnte. Die Anwesenden erklärten sich gegen die Beibehaltung des bisherigen Leiters des „alten“ Kabinetts zur Durchführung der Andrássy'schen Politik, wodurch das Reich finanziell zugrunde gehen müsse. Ein Klubmitglied bemerkte: es gebe noch eine andere Ehre, als die militärische, nämlich die bürgerliche, darin bestehend — allen übernommenen Verpflichtungen nachzukommen; bei der erdrückenden Steuer- und Schuldenlast sei dies nicht mehr möglich; nur ein solches Ministerium könne auf Unterstützung des Klubs rechnen, welches mit Ersparungen im Staatshaushalte und auch mit der Heeresreduction Ernst macht. Von Seite dieses Klubs hätte ein Ministerium Pretis eine Unterstützung nicht zu hoffen.

Der Fortschrittsklub richtete auf Grund seiner Beratungen folgende Zuschrift an Freiherrn v. Pretis:

„Der Fortschrittsklub hat die Mittheilungen einiger seiner Mitglieder, welche Euer Excellenz der gestrigen Besprechung beizugehen die Freundlichkeit hatten, zum Gegenstande eingehender Beratungen gemacht und beehrt sich, die an ihn gerichtete Anfrage hiemit zu beantworten:

Den größten Werth muß der Fortschrittsklub auf die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte legen, welche wir aber, wenn nach den von Euer Excellenz gestern entwickelten Ansichten vorgegangen wird, für ganz unmöglich halten. Alle Bemühungen diesfalls erscheinen dem Fortschrittsklub vergeblich, wenn nicht wenigstens für die Zukunft, für diese aber auch mit völliger Sicherheit, jene Maßregeln in Aussicht gestellt

Feuilleton.

Die neue Erziehung und ihr Recht.

(Schluß.)

Wir brauchen aber die wohlthätige Wirkung der neuen Erziehung, insbesondere der Kindergärten, für unser sociales Leben nicht erst von der Zukunft zu erwarten. Sie ist jetzt schon sichtbar und fühlbar. Wenn Damen und Herren aus den höheren Ständen sich vereinigen, um den Kindern aller Stände und Confessionen eine Erziehung angedeihen zu lassen, welche sie nicht bloß von der Straße entfernt, sondern in ihnen auch den Grund zu einem nützlichen Dasein legt, ihnen Augen und Herzen öffnet für eine edle Lebensauffassung, ihre Kräfte entwickelt zu einer achtungswerthen Laufbahn, dann möchte ich den „Arbeiter“ sehen, der es wagte, den Wohlthätern seiner Kinder mit einem communistischen Theilungsprojekt zu nahen! Hier hat die Liebe bereits getheilt

und besser ausgeglichen, als es durch irgend eine socialistische Theorie möglich ist. Hier ist das Mittel gefunden, das aus allen Irrwegen heraus wieder auf den Weg des Friedens führt.

Als in den Jahren 1855 und 1856 Frau v. Marenholtz-Bülow in Paris für die Errichtung von Kindergärten wirkte, hatte sie die Freude, unter allen Ständen und Confessionen, von Israeliten, Protestanten, Katholiken und selbst von dem Cardinal-Erzbischof Morlot von Paris die bereitwilligste Unterstützung ihrer Bestrebungen zu empfangen. In ihrem Buche: „Die Arbeit und die neue Erziehung“ hat sie die werthvollen Zustimmungserklärungen dieses hochansehnlichen Kreises von edlen Menschenfreunden in Frankreich aufbewahrt. Wir erkennen aus ihnen das glückliche Naturell der Franzosen, praktische Fragen leicht und richtig aufzufassen. Leider scheint die Ausdauer in der Durchführung der damals begonnenen Erziehungsreform der Schnelligkeit in dem Beginn nicht entsprochen zu haben. Immer aber beweisen diese Zeugnisse aus Frankreich, daß

man dort die neue Erziehung und somit auch die Kindergärten als eine Angelegenheit betrachtet hat, welche von den confessionellen Verschiedenheiten nicht berührt wird, und daß man den allgemein menschlichen und somit interconfessionellen Zweck dieser Erziehung mit richtigem Blick erkannt und sie deswegen willkommen geheißen hat.

Wenn wir nun hoffen dürfen, daß der schöne Anfang, der jetzt in dieser alten deutschen Kaiserstadt mit der neuen Erziehung gemacht worden ist, mit deutscher Ausdauer fort- und durchgeführt wird, habe ich dann nicht Ursache, dieser Stadt hierzu von Herzen Glück zu wünschen? Ja, mögen sie blühen und gedeihen, diese Kindergärten, und nach allen Seiten hin wirksame Anregung zur Nachfolge geben, auf daß bald in jeder Gemeinde der Pfalz sich die Kleinen einer gleichen Wohlthat zu erfreuen haben, und die Erwachsenen sich zu gleicher Theilnahme an der Jugendberziehung bewegen fühlen, wie hier in Kaiserslautern!

Pfarrer B. Baehring in Kaiserslautern.

sind, welche allein zur ausgiebigen Reduktion der Heeres- und anderer Ausgaben führen können.

Zudem muß die von Eurer Excellenz in Aussicht genommene Fortdauer der gegenwärtigen, mit keinerlei politischen oder wirtschaftlichen Vorteilen verbundenen Occupation Bosniens und der Herzegovina unsere finanziellen Schwierigkeiten von Jahr zu Jahr steigern.

Auch kann der Fortschrittsklub nicht außer Acht lassen, daß Eurer Excellenz als ein hervorragendes Mitglied des nun abgetretenen Kabinetts für so weitgehende Zugeständnisse an die andere Reichshälfte eingetreten sind, daß selbe sogar von der gesamten Verfassungspartei einmütig als unannehmbar bezeichnet wurden. Ebenso haben Eurer Excellenz während Ihrer bisherigen Amtsführung durch die Unterstützung der gegenwärtigen Occupationspolitik die jetzige beklagenswerthe Situation mit geschaffen.

Der Fortschrittsklub findet daher keinen Anhaltspunkt, von einem von Eurer Excellenz gebildeten Kabinette eine nach seiner Ansicht den österreichischen Interessen gedeihliche Amtsführung zu erwarten.

Wenn aber darauf hingewiesen wird, daß durch die Intervention Eurer Excellenz die einzige Gelegenheit gegeben sein soll, ein verfassungstreues Kabinett zu bilden, so spricht der Fortschrittsklub wol mit aller Entschiedenheit den Wunsch aus, ein verfassungstreues Kabinett gebildet zu sehen. Er ist jedoch nicht in der Lage, um dieses Wunsches willen die Bedürfnisse der Bevölkerung außer Acht zu lassen. Er muß vielmehr bedenken, daß durch eine den Interessen des Reiches und seiner Bevölkerung abträgliche, wenigstens formell verfassungstreue Regierung die werthvollsten Bestimmungen der Verfassung selbst am schwersten geschädigt werden können.

Von dieser Erwägung ausgehend, sieht sich der Fortschrittsklub zufolge einstimmigen Beschlusses zu seinem Bedauern nicht in der Lage, der in Aussicht gestellten Kabinettsbildung seine Unterstützung zuzufügen.

Regierung und Opposition.

Die Unabhängigkeitspartei in Ungarn beabsichtigt, nach Meldung des „Egyetemes“, die Ministeranklage sofort in Form eines selbständigen Antrages oder anlässlich der Adressdebatte einzubringen. Die vereinigte Opposition ist noch unschlüssig über ihre Haltung in der Orientfrage, viele ihrer Mitglieder neigen zur Haltung der Unabhängigkeitspartei hin. Es fand diesertage in Pest eine Konferenz sämtlicher Klubs behufs Organisation von Bürgerversammlungen, die nacheinander in den einzelnen Bezirken abzuhalten wären und eine gemeinschaftliche Resolution zu fassen hätten, statt. In dieser gemeinschaftlichen Resolution wird die Politik der Regierung als gefährlich in politischer und wirtschaftlicher Beziehung bezeichnet und die Entfernung der jetzigen Minister gefordert, gegen die Annexion Bosniens und der Herzegovina protestiert und den Bedenken über die in der Thronrede angebotene Beschränkung der Kompetenz des Reichstages Ausdruck gegeben. Der Antrag, eine Bürgerdeputation an den Kaiser zu entsenden, um an den Stufen des Thrones die Bedenken des Volkes über die Politik der Regierung auszusprechen, wurde fallen gelassen, um nicht allenfalls den Monarchen im Widerspruch mit dem Volke erscheinen zu lassen. Der Antrag auf Bildung eines permanenten Agitationscomités wurde der Entscheidung einer zweiten Konferenz vorbehalten.

Die Lage Frankreichs.

Gambetta entwarf vor kurzem gelegentlich einer Privatversammlung in Chateau-d'Eau folgendes günstiges Bild über die Lage Frankreichs:

„Die Republik erfreut sich der Zustimmung der großen Mehrheit, und schon begrüße ich den Tag, da diese Mehrheit sich in Einstimmigkeit aller Franzosen verwandeln wird. In einigen Monaten, in einigen Wochen wird man das letzte Hindernis, den letzten Widerstand der alten Parteien gegen den geseligen und friedlichen Triumph des allgemeinen Stimmrechts überwunden haben. An diesem Tage werden an die Männer, welche die zeitweiligen, aber verantwortlichen Bevollmächtigten des allgemeinen Stimmrechts sind, neue Pflichten herangetragen; sie werden das ihnen anvertraute Gut zu befestigen und fruchtbar zu machen haben. Die Republik ist die Form, aber die Form bringt hier schon den Inhalt mit und löst alle in ihrem Schoße ruhenden Probleme.“

Tagesneuigkeiten.

— Baron Philippovich und die Militärärzte. Die schroffe Äußerung des oberkommandierenden Generals über die Haltung der Militärärzte findet in allen Journalen Eingang und abfällige Kritik. In einem an die „Tagespost“ gerichteten Schreiben heißt es: „Die Militärärzte erfüllen ihre Pflicht als Menschen und als Ärzte. Die große Sehnsucht des Herrn Feldzeugmeisters nach den ehemaligen Unterärzten, welche mehr Soldaten als Ärzte gewesen sein sollen, ist das größte Lob für die heutigen Militärärzte. Diese mögen sich daher über den Schimpf des Armeesoberkommandanten mit dem Bewußtsein trösten, daß der Dank der Zivilbevölkerung, welcher die Militärärzte durch ihr humanes Vorgehen viele ihrer Söhne gerettet haben, aufrichtig und warm gefühlt wird. Die Beschwerde des Herrn Feldzeugmeisters, wie sie von den Zeitungen wiedergegeben wurde, entspricht übrigens weder den Begriffen des Anstandes noch der Billigkeit. Wenn einzelne Feldärzte ihre Soldatenpflicht wirklich verlegt haben sollten, so wären diese zur Verantwortung zu ziehen gewesen, anstatt den ganzen ehrenwerthen Stand, der für die mit Rücksicht auf seine Kenntnisse elende Bezahlung mehr als seine Schuldigkeit gethan hat, zu beschimpfen und ihm jede Lust für seinen militärärztlichen Beruf zu benehmen. Wie kommt die militärärztliche Branche dazu, von einem Oberkommandanten insultiert zu werden, welcher die Kultur nach dem Osten trägt?“

— Medaillenprägung im Hauptmünzamt. Nachdem alle jene Soldaten, welche die Kämpfe in Bosnien mitgemacht haben, mit Kriegsmedaillen theilhaft werden, so wurde infolge dieses bezüglich erhaltenen Auftrages die hiezu erforderliche Menge Bronze aus dem Wiener Arsenal an das Hauptmünzamt abgeführt und in diesem vorgefunden mit der Prägung der Medaillen begonnen. Außer den Kriegsmedaillen, von welchen 250,000 Stück bestellt wurden, wird auch eine bedeutende Menge silberner Tapferkeitsmedaillen erster und zweiter Klasse angefertigt. Infolge dieser unaufschieblichen Arbeiten und weil ferner die Prägung von Silbergulden noch immer in großem Maßstabe betrieben wird, wurde in den letzten Tagen das Arbeiterpersonale des Hauptmünzamtes entsprechend vermehrt.

— Eine Preisfrage. „Was kostet in Bosnien ein halbes Liter Soldatenwein?“ Hierüber stellt ein Vorspannspflichtiger folgende Betrachtung an: „Mein als Vorspann nach Bosnien requirierter Wagen sammt Pferden wurde von den Gemeindevorstehern nur so, daß vom verlorenen Beil der Stiel überbleibt, — auf 300 fl. geschätzt. Da ich nicht selbst fahren konnte, nahm ich mir einen Kutscher auf, dem ich 4 fl. 50 kr. per Tag zahlte. Die Vorspannsfahrten gingen am 3. September ab, mein Kutscher kam am 16. Oktober zurück, und ich hatte ihm also 198 fl. zu zahlen. Von der seitens der Gemeinde zu leistenden Zahlung blieben mir per Tag 1 fl. 50 kr., für 44 Tage somit 66 fl. Von der Regierung wurden vom 10. September bis

10. Oktober 4 fl. 40 kr. per Tag, zusammen 132 fl. gezahlt. In Brod wurde auf meinen Wagen ein fünfseimeriges (ungefähr 2½ hektolitriges) Faß Wein geladen und nach Mokro geführt. Unterwegs gingen Pferde und Wagen zu Grunde; das salus reipublicae wurde jedoch gerettet, die 2½ Hektoliter Wein kamen in Mokro an, deren Transport bis dahin, alles zusammengerechnet, auf 696 fl. zu stehen kam, und die somit, da der Lieferant in Brod für das Hektoliter sich 18 fl. zahlen ließ, 741 fl. kosteten, das halbe Liter also 1 fl. 50 kr.“

— Armer Peterspfennig. Bischof Dupanloup hat seinem Pathenkinde, dem fünfjährigen Enkel des Herrn du Boys, auf dessen Schlosse er verschieden ist, die Summe von 40,000 Francs vermacht. Wenn die Fabel von der im Vatican herrschenden Noth auf Wahrheit beruht, so muß tief bedauert werden, daß die „Jünger“ in erster Linie ihrem „ersten Apostel“ antreuen werden, d. h. ihren reichen Nachlaß nicht dem Peterspfennige, sondern ihren Freunden, Bekannten, Nichten, Haushälterinnen u. a. vermachen.

— Socialistische Bewegung. Die Lemberger Polizei ist infolge einer ihr aus Leipzig zugegangenen Anzeige einer weitverzweigten socialistischen Verbindung auf die Spur gekommen. Bei zahlreichen Personen, Vereinen und Druckerien wurden Revisionen vorgenommen, welche zur Entdeckung eines bedeutenden Vorrathes von Broschüren und Korrespondenzen socialistischen Inhaltes führten. Zwei Personen wurden auf Grund der Ergebnisse der Hausdurchsuchungen verhaftet und sofort dem Strafgerichte übergeben.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Patriotische Spenden.) Beim hiesigen Frauenvereine sind bis gestern an Unterstützungsbeiträgen für verwundete Krieger eingegangen 2268 fl. 45 kr. Dem Herrn Landespräsidenten wurden zur Theilnahme verwundeter und kranker Soldaten und deren Familien übergeben: vom Landtagsabgeordneten Herrn A. Dreo und einem zweiten Landtagsmitgliede 105 fl., von der landwirtschaftlichen Filiale Wippach 102 fl. 24 kr.

— (Der Laibacher Turnverein) eröffnet morgen abends in den Lokalitäten des Gasthauses zur „Schnalle“ (Schellenburggasse) seine gesellschaftliche Saison. Auf der Tagesordnung des ersten Aneipabends stehen: Vereinsangelegenheiten, Gesang, humoristische Vorträge u. s. w. Auf ein zahlreiches Erscheinen der Turnvereinsmitglieder wird mit Sicherheit gerechnet.

— (Ein Schadenfeuer) kam gestern abends um 8 Uhr in Umat zum Ausbruch. Aus einer bis jetzt noch nicht ermittelten Ursache gerieth eine Fruchtharpe in Brand. Die Laibacher Feuerwehr erschien sofort auf dem Brandplatze.

— (Von Balvasors Chronik Krains.) neue Auflage, erschien soeben die 43. Lieferung — das 2. Heft des 10. Buches, — enthaltend biographische Skizzen über die Herzoge in Krain: Boruth (743), Carasto, Chetimar, Arnulph, Berthold, Heinrich III., Konrad, Quitolph, Erbo, Engelbert, Heinrich IV., Friedrich II. und Ulrich III. (1254.)

— (Der Verein der Ärzte in Krain) zu Laibach hält am nächsten Mittwoch den 30. Oktober um 6 Uhr abends eine Vereinsversammlung ab. Programm: A. Innere Angelegenheiten, darunter 1.) Antrag auf Theilnahme am 70. Geburtstags-Jubiläum des Mitgliedes Dr. Johann Bleiweis; 2.) Mittheilung über die Pefisialien. — B. Vorträge: 1.) Stadtphysikus Dr. Komatsch: Mittheilungen aus der Kinderpraxis; 2.) Prof. Dr. Schiffer: über Apoplexia cerebri; 3.) Prof. Dr. Valenta: über Heißwassereinspritzungen bei Gebärmutterblutungen.

— (Nebenbezüge der Landes- und Bezirkschulrath.) Infolge des im Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzes, betreffend die Vergütung der Reise- und Bekehrungsauslagen der Mit-

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Aus dem Flitscher und Tolmeiner Bezirke begab sich bereits eine bedeutende Anzahl von Arbeitskräften nach Bosnien. Ueber Einladung der Bau-Unternehmer Bucher & Comp. in Görz führten bereits vor einem Monate drei Krainer 300 Arbeiter nach Bosnien, wo sie auf der Straßenstrecke Türkisch-Brod-Dervent-Serajewo Beschäftigung finden. Sie erhielten zusammen ein Reisegeld von 4000 fl. und bekommen per Tag durchschnittlich 2 fl. Diesertage begaben sich nun wieder über 500 Arbeiter, meist aus den Gegenden von Karfreit, Rot, Flitsch u. s. w. nach Bosnien, darunter sogar Grundbesitzer. — Der Musikverein in Graz erhält derzeit 4 Violinschulen (3 Unter- und 1 Oberabtheilung), 2 Gesangsschulen (Unter- und Oberabtheilung), 1 Cello- schule, 1 Schule für Holzharmonie, 1 für Blech- harmonie; die Schule für Harmonie- und Com- positionsllehre mußte wegen mangelnder Geldmittel aufgelassen werden. — Nach Bericht der „Klagen- furter Zeitung“ ist im dortigen Militärspitale constatirt worden, daß die Türken, welche die unglaubliche Frechheit hatten, die österreichische Armee der Verübung von Greueln in Bosnien zu beschuldigen, mit Explosionskugeln schießen. Verwundete im dorti- gen Truppenspitale sind auch im Besitze von solchen Kugeln. Dieselben sind sehr groß, an der Basis hohl. Im hohlen Raume, welcher durch einen höl- zernen Stöpsel verschlossen ist, befindet sich der explodierende Stoff, und zerpringt die Kugel, wenn sie auf einen harten Gegenstand, z. B. auf einen Knochen aufschlägt. Die gräßlichsten Verwundungen werden durch solche Kugeln hervorgebracht, und sind dieselben wegen der großen Zerstörung, welche sie hervorriefen, meist unheilbar, und ist der Tod des Betroffenen meist die unmittelbare Folge. Ueber- haupt schießen die Türken in Bosnien aus einem verhältnismäßig großen Caliber, da die Kugeln 47 Gramm wiegen. Was die obervähnten Explo- sionskugeln betrifft, so wurden Exemplare, welche sich im Besitze der Verwundeten befinden, bei den türkischen Gefechtslinien gefunden, wenn unsere vor- dringenden Truppen den Feind daraus vertrieben hatten und nun dessen Stellungen einnahmen. — Die Obst- ausstellung der kärntnerischen Landwirthschaftsge- sellschaft in Klagenfurt bietet einen thatächlich über- raschenden Anblick. Dieselbe zeigt über 200 Äpfel- und Birnensorten, namentlich jene der Herren Ge- brüder v. Moro aus Viktring verdienen eine be- sondere Bewunderung. Viele Pomologen Kärntens, wie Herr Karl Stockert aus Freudenberg u. a., hatten die Ausstellung mit excellenten Exemplaren von Obstgattungen beschi. Die permanente Obst- ausstellung hat für die Obstzüchter und Landwirth- insoferne einen besondern Werth, als dieselben ihre unbekannten Obstsorten nach den aufgestellten Mustern bestimmen oder durch Einsendung von drei Stücken zur Aufstellung an die Landwirthschaftsge- sellschaft die richtigen Namen erfahren können. — Die Sterb- lichkeit in Agram betrug im Monate September l. J. 81 Individuen, 2 Todtgeburten mitgerechnet. Davon entfallen auf das männliche Geschlecht 54 Tödt, auf das weibliche 27. 20 hievon sind Fremde. Hinsichtlich der Krankheit starben 24 an Tubercu- lose, 4 an Herzkrankheit, an Rippenfellentzündung u. s. w. Was das Lebensalter anbelangt, so waren,

— (Landschaftliches Theater.) „Eine Schwiegermutter und ein Schinken sind nur fast zu vertragen.“ So sagt der bekannte Lustspielbichter R. Venedig in seinem vieractigen Lustspiele „Der Störenfried“, welches gestern durchgehends, vom Alpha bis Omega, vorzüglich dargestellt wurde. Herr Direktor Ludwig spielte den „Stadtshyndicus Donau“ eminent, unter Anschlag tief klingender Gefühlsaiten; Fräulein Langhof gab den „Störenfried“ (Geheimrätthin v. Seefeld) in natürlicher Ungezwungenheit; Fräulein Wilhelmi entfaltete als „Thella“, namentlich in der Scheidungs- und Versöhnungsszene, ihre reichen Anlagen zur Schauspielerin nicht gewöhnlichen Ranges; Fräul. Solvey brillirte mit der ihr eigenen, auf künstlerischer Stufe stehenden Naivetät als „Alwine Weiß“; Herr Ehrlich war der gemüthlichste „Debrecht Müller“, den es geben kann; Herr Arenberg erfüllte seine Aufgabe als „Hubert Maiberg“ ganz gut; aber auch die Nebenrollen: „Gärtner Ehrhart“ (Hr. Catterfeld), der Naturbursche „Henning“ (Hr. Becher), „Köchin Babette“ (Fräulein Meyer), „Kammerjungfer Ninette“ (Fräulein Franz) und der Galanthomme „Graf Marling“ (Herr Smaha) waren in den besten Händen, und mit vereinten

Hotel Stadt Wien. Kauf, Privat; Kaiser, Oblat, Äfte.;
Namiß, Bahnbeamter, und Halleder, Wien. — Scheyer,
Rathsch. — Mobic, Kaufm., Steyr. — Fuchs, Guts-
besitzer, Kanter. — Perendorfer, Graz.

Hotel Csefent. Kramar, Materialverwalter, Steyr. —
Lipold Rosalia, Praftberg. — Volk, Stationschef, Ro-
vigno. — Nicolich, Triest. — v. Pulcioni, Ingenieur,
Bisino. — Brud, Kfm., Wien. — Renalby, Handels-
mann, Sissef.

Hotel Europa. Jento, St. Jovan. — Pavliček, Haupt-
mann, Mostar.

Baierischer Hof. Peternel, Eifern. — Bönke, Geschäfts-
mann, Krain. — Lode, Revident der Südbahn, Wien.
— Batove, Materija. — Podošnik, Innerkrain.

Mohren. Dworichal Anna, Willach.

Wer sich ein reichliches Nebeneinkommen
 rasch und sicher schaffen will, wende sich sub „1000“ an
 die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp.**
 in Wien. (462) 6-4

Allgemeine Staats- schuld.	Geld	Ware		Geld	Ware
Bapierrente	60 75	60 80	Nordwestbahn	109 25	109 50
Silberrente	62 30	62 40	Rudolfs-Bahn	117 —	117 50
Goldrente	71 50	71 55	Staatsbahn	253 —	253 50
Staatsloose, 1839	332 —	334 —	Eisbahn	65 75	66 25
" 1854	106 50	107 —	ung. Nordwestbahn	112 50	112 75
" 1860	111 50	111 75			
" 1860 (Stel)	121 50	122 —	Pfandbriefe.		
" 1864	139 75	140 —	Vodentreditanstalt		
			in Gold	108 50	109 —
Grundentlastungs- Obligationen.			in österr. Währ.	92 75	93 —
Östlichen	82 50	83 —	Nationalbank	97 50	97 70
Eisenbürgen	72 90	73 50	ungar. Vodentredit-	93 —	93 25
Teuener Banat	74 75	75 50	Prioritäts-Oblig.		
Ungarn	79 50	80 50	Elisabethsbahn, 1. Em.	92 —	92 50
			Ferd. Nordb. i. Silber	101 —	101 25
Andere öffentliche Anleihen.			Frans. Joseph-Bahn	84 —	84 25
Donau-Regul.-Rese	104 50	104 75	Galiz. R.-Eutwigg. 1. E.	92 25	92 75
ung. Prämienanlehen	78 75	79 —	Oest. Nordwest-Bahn	84 75	85 —
Wiener Anlehen	88 50	88 75	Eisenbürgen-Bahn	62 —	62 25
			Staatsbahn, 1. Em.	159 —	159 50
Actien v. Banken.			Eisbahn & 3. Verz.	110 75	111 —
Kreditanstalt f. d. u. O.	224 40	224 50	" & 5. "	94 —	94 25
Escompte-Gez., n. d.	—	—	Privatloose.		
Nationalbank	789 —	790 —	Kreditloose	160 25	160 75
Actien v. Transport- Unternehmungen.			Rudolfs-Eisenbahn	14 —	14 50
Alfölb-Bahn	116 50	117 —	Devisen.		
Donau-Dampfschiff	486 —	488 —	London	117 50	117 60
Elisabeth-Westbahn	158 75	159 25			
Ferdinands-Nordb.	2000	2005	Geldsorten.		
Frans. Joseph-Bahn	138 —	128 50	Dulanten	5 62	5 63
Galiz. Karl-Eutwigg.	233 25	233 50	20 Francs	9 40 1/2	9 41
Leubner- & Gernomitz	157 —	157 50	100 v. Reichsmark	58 05	58 19
Novo-Geiellschaft	554 —	559 —	Silber	100 —	100 —

Papier-Rente 60 70. — Silber-Rente 62 25. — Gold-
Rente 71 10. — 1860er Staats-Anlehen 111 50. — Ban-
actien 788. — Creditactien 223. — London 117 55. —
Silber 100. — A. f. Wänbafaten 5 62. — 20-Francs-
Stücke 9 41. — 100 Reichsmark 58.—

Franz Tomšić,

praktischer Ingenieur,

Laibach, Schellenburggasse ober der alten „Schnalle“,

übernimmt alle in sein Fach gehörigen Arbeiten, und zwar:

Anfertigung von Plänen, Projekten und Kostenaufschlägen für Wasser-, Straßen- und Hochbau (Gebäude); ferner Schätzungen genannter Bauten sowie Vermessungen und Vertheilungen von Grundstücken etc.

Auch übernimmt er obgenannte Bauten zur Ausführung.

(486)

Gasthaus „zur Linde“,

Laibach, Judengasse.

Der ergebenst Geseftigte erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß diese Gasthauslokalität, entsprechend restauriert, morgen wieder eröffnet werden wird. Es wird das eifrigste Bestreben des Geseftigten sein, die Wünsche der P. T. Gäste in jeder Hinsicht durch beste und billigste Bewirthung zu befriedigen.

Achtungsvoll

Georg Simon.

(498) 2-1

Kalender für das Jahr 1879.

Ausfunftskalender, Fromme's, für Geschäft und Haus, 14. Jahrg., cart. 50 fr.

Berg- und Hüttenkalender, österr.-ungar. Herausg. vom Red. d. „Bergmann.“ Leder, eleg. geb. fl. 1-60. 5. Jahrg.

Bote, der Wiener, illustrierter Kalender von Karl Elmar. 10. Jahrg. 40 fr.

Constitut. österr. Kalender à 15 fr.

Damen-Almanach, 13. Jahrg., eleg. geb. fl. 1-25.

Dorfmeister - Mausebergers Privat-Geschäfts- u. Ausfunftskalender. 47. Jahrg., 4^o cart. 48 fr.

Einschreib-Kalender, Fromme's täglich, für Comptoir, Geschäft und Haus. 1879. Gr. 8^o, cart. 60 fr.

Feusers neuer Kalender für Landwirthe. 9. Jahrg. Mit Illustr., geb. 50 fr.

Forstkalendar, österreichischer, von Petraschek, 7. Jahrg., geb. fl. 1-60.

Gartenkalendar, österreichischer, von Stoll, 4. Jahrg., geb. fl. 1-60.

Geschäfts - Notizkalendar, Fromme's, 13. Jahrg., eleg. geb. fl. 1-10.

Geschäfts - Vorkerklärblätter, 7. Jahrgang, 4^o cart. 30 fr.

Hausfrauen-Kalender, österr.-ung., für alle Stände. 1. Jahrg., 8^o, cart. 50 fr.

Hirschmann, Taschenkalendar für den Landwirth. 1. Jahrg., in Leinwand gebunden fl. 1-60.

Jagd-Kalender, illustrierter, elegant gebunden fl. 1-60.

Ingenieur- und Architekten-Kalender, österr., herausgegeben von Comodorfer, 11. Jahrg., geb. fl. 2.

Kalender, Fromme's, für den katholischen Klerus Oesterreich-Ungarns, 1. Jahrg. In Leinwand geb. fl. 1-50.

Kalender für den österreich.

Landmann. Herausgegeben von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, 10. Jahrg., geb. 40 fr.

Kraferer Schreibkalender, neuer, 125. Jahrg., cart. 60 fr.

Landwirthschaftskalender, österr., von Dr. M. Wildens, 5. Jahrg., geb. fl. 1-60.

Löbe's Kalender für die österr. Haus- u. Landwirthe, 21. Jahrg., geb. fl. 1-60.

Medizinalkalendar, österr., von Dr. Rader, 34. Jahrg., geb. fl. 1-60.

Mentor, österr.-ung. Kalender für Studierende an Bürger- und Mittelschulen, Handelsakademien etc. etc., 7. Jahrg., cart. 50 fr.

Mentor für Schülerinnen, 5. Jahrg. cart. 50 fr.

Montanistischer Kalender, österr., red. von Wolf, 3. Jahrg., geb. fl. 1-60.

Notizkalendar für den österr. Lehrer, 11. Jahrg., von Brummer, eleg. fl. 1.

Notizkalendar für die elegante Welt, 19. Jahrg., eleg. geb. fl. 1-20.

Notizkalendar, Tagebuch für alle Stände, geb. fl. 1-20.

Politischer Volkskalendar, Linzer, 9. Jahrg., 30 fr.

Portemonnaie-Kalender, broschirt 20 fr., in Metallbede von 36 bis 80 fr.

Rosegger P. K., das neue Jahr. Illustr. Volkskalendar, 7. Jahrg., 60 fr.

Rückers Julius, deutscher Lehrerkalendar, 9. Jahrgang, eleg. geb. 80 fr.

Schreibkalender, neuester, für Advokaten und Notare, Amtsvorsteher, Geistliche, Kaufleute etc., 88. Jahrg., herausgegeben von Krammer, geb. fl. 1-20.

Schulkalendar, österr., und Handkatalog für Lehrer, 8. Jahrg., cart. 90 fr., in Leinw. geb. fl. 1-25.

Staatsbeamte, der, Notizkalendar für die österr. Zivilbeamten, 4. Jahrg., eleg. geb. fl. 2.

Tagebuch für Comptoire, Fabriken, Bureau, Kanzleien und Gutsadministrationen. Schmalfolio, geb. fl. 1-20.

Tages-Blockkalendar, Fromme's (zum Abreiben) à 50 fr.

Taschenkalendar, Dr. Holzgers ärztlicher, mit Tagesnotizbuch, 6. Jahrg., eleg. geb. fl. 1-60.

Vogls, Dr. J. N., Volkskalendar, 35. Jahrg., redigiert von Silberstein, mit vielen Holzschn., 65 fr.

Volkskalendar, illustr. österr., 35. Jahrg., 60 fr.

Volks- und Bauernkalendar à 12 fr.

Waldheims Comptoirhandbuch u. Geschäftskalender, 13. Jahrg., Schmalfolio, cart. 1 fl.

Welt, die feine, Tage- und Notizbuch, 3. Jahrg., eleg. geb. fl. 1-25.

Ferner:

Eine große Anzahl anderer Kalender für spezielle Fächer und Berufsclassen.

Briefaschen-, Einleg-, Comptoir-, Notier-, Wand- und eleg. Salon-Wandkalendar

in allen Formaten und Größen zu verschiedenen Preisen.

Laibacher Wandkalendar mit Stempelscale, aufgezogen à 20 fr.

Laibacher

Comptoir-Wandkalendar.

Mit praktischen Notizen über Telegraphen-, Post- und Eisenbahnwesen, Stempelscale etc. Quer-Folioformat, aufgezogen 25 fr.

Slovenska Pratika

à 13 fr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zur Ausführung geschätzter Bestellungen empfiehlt sich

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach,
Kongregplatz Nr. 2.